

***Demokratiestärkung und Extremismusprävention in
ländlichen und strukturschwachen Räumen – Das
Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“***

Lan Böhm

Aus: Erich Marks (Hrsg.):
Prävention & Demokratieförderung
Ausgewählte Beiträge des 24. Deutschen Präventionstages
20. und 21. Mai 2019 in Berlin
Forum Verlag Godesberg GmbH 2021, Seite 143-145

978-3-96410-006-1 (Printausgabe)
978-3-96410-007-8 (eBook)

Lan Böhm

Demokratiestärkung und Extremismusprävention in ländlichen und strukturschwachen Räumen Das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“

Gemeinsam wandern gehen, Fußball spielen im Verein, als Kamerad/-in in der Feuerwehr engagiert sein – das funktioniert (noch?) in Dörfern und Kleinstädten. Teamgeist und Zusammenhalt sind in den Vereinen wichtige Werte. Doch überall dort, wo Menschen zusammen kommen, gibt es auch Konflikte. Auch Ausgrenzungen aufgrund von Geschlecht, Herkunft oder religiöser Weltanschauung stellen die Vereine vor Herausforderungen. Gerade die ehrenamtlich Engagierten vor Ort sind durch solche Situationen schnell überfordert. Wie können sie auf diese Konflikte reagieren, wie Ehrenamtliche im Verein halten und dabei die Vereinswerte aktiv leben?

Das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) hat Lösungsvorschläge für diese Fragen entwickelt. Insgesamt stehen jährlich 12 Millionen Euro für Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus ländlichen und strukturschwachen Gegenden zur Verfügung. Die geförderten Vereine bilden Demokratieberater/-innen, Konfliktlotsen oder Stärkenberater/-innen aus, welche dann in ihren eigenen Vereinsstrukturen informieren, sensibilisieren und beraten. In der Förderperiode 2017-2019 wurden insgesamt 108 Vereine und Bildungseinrichtungen gefördert, diese haben rund 2.400 Demokratieberater/-innen ausgebildet. In ca. 2.200 Bildungsveranstaltungen konnten rund 25.000 Vereinsmitglieder geschult werden.

Über 14 Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen, Verbänden und Organisationen. Ihr Einsatz für den Verein ist auch ein Einsatz für die Gesellschaft: Denn dort, wo sich Menschen unterschiedlichster Hintergründe und auch Herkunft treffen, wo sie sich austauschen und gemeinsam gestalten können, wird demokratische Teilhabe ermöglicht. In ländlichen und strukturschwachen Regionen kann es eine besondere Herausforderung sein, ein aktives und vielfältiges Vereinsleben aufrecht zu erhalten. Oft

fehlt es an Menschen, die bereit sind, das zeitintensive Ehrenamt zu übernehmen. Die wenigen Engagierten sollen immer mehr Aufgaben im Gemeinwesen übernehmen. Dabei ist der Bedarf an bürgerschaftlichem Engagement gerade in diesen Regionen sehr hoch. Viele Einwohner/-innen fühlen sich abgehängt, nicht mehr von der Politik repräsentiert und leiden unter fehlenden Möglichkeiten für Bildung und Daseinsvorsorge. Durch die geringere Dichte an zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren gibt es auf dem Land oft weniger Pluralität und Meinungsvielfalt.

Als das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ 2010 vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gestartet wurde, war deshalb klar, dass es neue Partner und Zielgruppen für die Demokratiestärkung im ländlichen und strukturschwachen Raum braucht. Gezielt wurden Vereine und Organisationen angesprochen, die „auf dem Land“ noch vertreten sind: kirchliche Einrichtungen, Natur- und Heimatvereine, Sportverbände, Feuerwehren und andere Gliederungen des Katastrophenschutzes.

Im Rahmen der Projektförderung erhalten die Organisationen die Möglichkeit, ihre haupt- und ehrenamtlichen Engagierten zu qualifizieren und durch (politische) Bildungsangebote, Vernetzung, Austausch und Beratung darin zu stärken, mit den Herausforderungen des Engagements kompetent umzugehen. Dabei werden zum einen demokratiestärkende Prozesse wie Partizipation oder Leitbildentwicklungen ermöglicht, zum anderen wird Phänomen übergreifend sensibilisiert und qualifiziert, um diskriminierenden, menschenverachtenden Einstellungen begegnen zu können.

Herzstück der Projekte ist die Ausbildung von sogenannten Demokratieberaterinnen und -beratern. In den Vereinen heißen sie auch Brückenbauer, Stärkenberater, Konfliktlotsen oder „PARTHNER“. Diese – meist ehrenamtlich im Verein aktiven – Personen, werden in mehreren Modulen für vielfältige Aufgaben ausgebildet: Sie sensibilisieren innerhalb ihrer Organisationen für das Erkennen antidemokratischer Haltungen, stehen im Konfliktfall als Beraterin oder Berater zur Verfügung und sie stoßen auch eigene demokratiefördernde Projekte im Verein mit an. Dabei kommt ihnen zugute, dass sie „Stallgeruch“ haben und andere Mitglieder eher Vertrauen haben, sich mit Problemen an sie zu wenden.

Auch lohnt es sich, die eigenen Vereinsstrukturen, die Kommunikationsstruktur, informelle Regeln und Veranstaltungsformate kritisch zu hinterfragen: Werden ungewollt oder unbewusst bestimmte Gruppen von Menschen ausgeschlossen? Wie wird mit Konflikten oder eventuell sogar ausgrenzenden Tendenzen umgegangen? Was hindert ältere/ jüngere / hinzugezogene / alteingesessene Bürgerinnen und Bürger daran, bei uns mitzumachen? Und wie können wir durch die Ansprache und neue Angebote eben solche einladen, die bisher immer durch unser „Raster“ fielen? Das geht im Zweifel nicht ohne die Bereitschaft, auch unterschiedliche Auffassungen und Ideen zu diskutieren und das Mantra „Das haben wir schon immer so gemacht!“ zu den Akten zu legen. Vielleicht sind es veränderte Uhrzeiten, ungewöhnliche Veranstaltungsorte oder anders gestaltete Flyer, die bereits positive Veränderungen anstoßen können.

Die Demokratieberaterinnen und -berater können in all diesen Fragen beraten. Sie werden präventiv tätig indem sie z.B. durch kleine Projekte oder Gesprächsrunden über die Werte der Organisationen diskutieren und dabei aufzeigen, dass Werte wie Respekt, Fairplay, Nächstenliebe oder Kameradschaft mit Ausgrenzung und Diskriminierung nicht übereinzubringen sind. Kommt es doch zu diskriminierenden Sprüchen oder Vorfällen im Verein, ist eine zügige und wertegeleitete Beratung und Aufklärung gefragt. Hier stehen die Demokratieberaterinnen und -berater vertrauensvoll für Fragen und Unterstützung bereit und finden mit den Betroffenen angemessene Lösungen, wie mit der Situation umgegangen werden kann.

Das Angebot hilft den Vereinen und ihren ehren- und hauptamtlichen Aktiven, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden und offen und attraktiv für neue Mitglieder jeglicher Herkunft zu sein.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

I. Der 24. Deutsche Präventionstag im Überblick

Erich Marks

Zur Eröffnung des 24. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
24. Deutschen Präventionstages 27

Merle Werner, Rainer Strobl

Evaluation des 24. Deutschen Präventionstages
am 20. und 21. Mai 2019 in Berlin 67

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Rami Ali, Felix Lippe

Jamal al-Khatib – Mein Weg! Partizipatives Online
Streetwork gegen gewalttätigen Fanatismus 117

Lan Böhm

Demokratiestärkung und Extremismusprävention in ländlichen
und strukturschwachen Räumen – Das Bundesprogramm
„Zusammenhalt durch Teilhabe“ 143

Jens Borchert, Diana Beyer, Maren Jütz

Politische Bildung im Jugendstrafvollzug.
Spezifika, Themen und Definitionen – Ein Zwischenbericht 147

Niels Gatzke

Ein Präventionsrat zur Aktivierung der Zivilgesellschaft 167

Joschka Gatzlaff

Radikalisierungsprozesse in Haft – Das „System fit machen“ 171

Thomas Gill

Demokratieförderung, politische Bildung und Prävention im
Kontext von Flucht 175

<i>Nadine Jukschat, Maruta Herding, Maria Jakob</i> Demokratieförderung im Strafvollzug. Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“	187
<i>Kari-Maria Karliczek, Jasmin Rocha</i> Chancen und Grenzen von Partizipation. Die Organisation partizipativer Prozesse im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“	207
<i>Christoph Kopke, Philipp Kuschewski</i> Das Kooperationsprojekt „Politische Bildung und Polizei“	229
<i>Tobias Lehmeier, Laura Liebscher</i> Qualitätsstandards in der Ausstiegsarbeit aus der extremen Rechten	245
<i>Svenja Pasternack</i> „Grenzerfahrungen“. Ein Modellprojekt zur Stärkung der Demokratiefähigkeit und Rechtsextremismusprävention bei jungen Menschen	253
<i>Helmolt Rademacher</i> Gewaltprävention und Demokratiepädagogik in der Schule	261
<i>Larissa Sander</i> RADIKAL ICH – Prävention durch Identitätsstärkung	269
<i>Kerstin Sischka</i> Professionell arbeiten unter extrem(istisch)en Bedingungen?!	277
<i>Ann-Sofie Susen</i> Diskursive Beteiligung im Gemeinwesen: Der Ansatz „Community Communication“	289
<i>Yvette Völschow, Marlene Gadzala</i> Toleranz und Sicherheitsempfinden in einer strukturschwächeren Kleinstadt	299
<i>Stephan Voß</i> Der Neuköllner Aufruf der Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)	315

Harald Weilnböck

Intensivpädagogische politische Bildung –
Narrative Gesprächsgruppen an Schulen im ländlichen
und kleinstädtischen Raum

319

III. Autor*innen

369